

# Aus den Organisationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **107 (2013)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

glaubt ein Atheist» ähnliche Thesen wie de Botton. Ken Wilbur, der bekannte amerikanische atheistisch-integrale Philosoph, behandelt in vielen Werken und in seinem 2007 erschienenen Buch «Integrale Spiritualität» die Integration der Spiritualität in unserer modernen Welt.

### **Das Manifest eines atheistischen Pfarrers**

Der atheistische evangelische Pfarrer Klaas Hendrikse sucht neue Wege, um die religiösen Sinnfragen des heutigen Menschen anzusprechen (Glauben an einen Gott, den es nicht gibt). Leider fanden seine Ideen keine Gnade bei Hannes Lindenmeyer in den *Neuen Wegen*. Ich hingegen fühle mich von Klaas Hendrikse Ideen angesprochen.

Klaas Hendrikse stellt fest, dass in Holland (und sicher auch in Westeuropa) die Kirchen leer sind. Im Gegensatz dazu sind Klöster, welche Meditation anbieten, ausgebucht. Nach Hendrikse ist der Grund dafür, dass die christliche Botschaft immer noch in der Sprache von Gestern vermittelt wird, in einer Form, die den heutigen Menschen nicht mehr anspricht.

### **Hendrikse's Wunschkirche**

«Die Akzente sind verschoben: vom Glauben

auf Religion und Spiritualität, von der Gemeinschaft auf das Individuum, von Antworten auf Fragen, von Verkündigung auf Besinnung, von Wahrheit auf Sinnfragen, von der Predigt auf Gespräch. Es ist Platz da für jeden, ungeachtet des weltanschaulichen Hintergrunds. Die Kirche ist ein Diskussionsforum. Man wird ermutigt, ein eignes Glaubenpaket zusammenzustellen. Jesus kriegt seinen Platz zwischen seinesgleichen wie Buddha, Sokrates, Konfuzius, Gandhi und Albert Schweizer. Kein Gottessohn, kein auferstandener Versöhner, Erlöser oder Mittler, sondern ein vorbildlicher Mensch, Weisheitslehrer und Inspirator. An manchen Tagen gleicht die Kirche eher einem Cafe-Restaurant: ein Ort in dem ein jeder willkommen ist, der Verlangen nach geistiger Nahrung hat. An der Menükarte fehlt ein Gericht: Antworten. Denn die Menükarte ist zusammengestellt im Wissen darum, dass glauben und leben mehr mit Fragen zu tun hat als mit Antworten...» (Klaas Hendrikse)

Ich träume, ähnlich wie Klaas Hendrikse, von einer Kirche, die ein Forum verschiedener spirituellen Richtungen ist, von einer Kirche für Gläubige wie auch für AtheistInnen. In dieser Kirche würde ich gern meine spirituelle Erfahrungen und Sehnsüchte mit anderen Suchern teilen. *Stefan Bogdanov, Mühleturnen*

---

Jahresversammlung der Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz und der Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

### **Von der permanenten Arbeit an den beiden Begriffen Religion und Sozialismus**

Am 1. Juni 2013 trafen sich in der Hofstube des Bischofshofes vom Basler Münster die *Freundinnen und Freunde der Neuen Wege*, die *Sozialistischen KirchengenossInnen Basel* sowie die *Religiös-Sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz (ReSos)* zu ihren Jahresversammlungen. Für den 1931 gegründeten Verein der *Sozialistischen KirchengenossInnen Basel* war es die letzte Zusammenkunft. Wie bereits vor einem Jahr beschlossen, lösten die Mitglieder den Verein auf und schlossen sich den *ReSos* an.

Ursula Deola von den *ReSos* und Peter Spinatsch von den *Neuen Wegen* berichteten über Vorstandsarbeit, Veranstaltungen und Aktionen im zurückliegenden Vereinsjahr. Auf breites Interesse stiess 2012 die Gedenkver-

anstaltung zum Hundertjahrjubiläum des Zürcher Generalstreiks und des Basler Friedenskongress mit Referaten von Willy Spieler und Jo Lang. Rolf Bossart hat auf Ende Jahr die Redaktion der *Neuen Wege* verlassen. Über fünf Jahre hinweg sorgte er in unermüdlicher Redaktionsarbeit dafür, dass unsere Zeitschrift Herausforderndes zu Religion und Sozialismus beizutragen hat, besonders markant mit seiner Kolumne «In dürftiger Zeit». Auch Al Imfeld, langjähriges Mitglied der Redaktionskommission, trat zurück. Anlässlich der Jahresretraite forderte er uns dazu auf, Theologien noch radikaler zu hinterfragen. Als neuer Co-Redaktor der *Neuen Wege* konnte Matthias Hui gewonnen werden, der zu Jahresbeginn mit Elan in die Redaktionsarbeit gestartet ist und mit seiner «Nadelöhr»-Kolumne die grosse Kamelfrage in zeitgenössischen Kontexten neu aufwirft. Einen besonderen Dank richtete der Präsident an Co-Redaktorin Monika Stocker für ihr bewährtes Engagement. Ihre Redaktionsarbeit gibt aktuellen Themen aus den



feministischen Organisationen Raum, lässt mit «3 Fragen – 3 Antworten» engagierte Genossinnen zu Wort kommen und wirft mit der «Wegmarke» ungewöhnliche Schlaglichter auf das Tagesgeschehen.

Aufgrund sinkender Mitgliedszahlen sind beide Vereine mit Mitgliederwerbung beschäftigt. Für die *Neuen Wege* beauftragte Rolf Steiner eine Werbefirma mit einer Telefonaktion. Über 300 AbonnentInnen konnten dafür gewonnen werden, ein Geschenkabo abzuschliessen. Wir hoffen, dass sich die Beschenkten von der Qualität unserer Zeitschrift überzeugen lassen und dem Heft die Treue halten.

Am Nachmittag kamen die versammelten Freundinnen und Freunde in den Genuss eines Abschiedsgeschenks von Rolf Bossart. Sein Referat zu «Religion und Sozialismus: vom Schaden und Nutzen zweier Menschheitsillusionen» verschränkte die Arbeit an den Begriffen Religion und Sozialismus so ineinander, dass sich überraschende Einsichten ergaben.

Wer das Referat im Wortlaut beziehen möchte, kann sich an den Referenten Rolf Bossart wenden: [rossbart@gmx.ch](mailto:rossbart@gmx.ch).

*Esther Straub*

### **SUFO: Bunte und langlebige Globalisierungskritik in der Ostschweiz**

In engagierten Kreisen ist das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz (SUFO) seit einigen Jahren ein fester Begriff. Dieses Jahr ging es am 24. und 25. Mai 2013 zum neunten Mal in St. Gallen über die Bühne. Die Idee des Forums ist an jene des Weltsozialforums angelehnt: Aktivistinnen und Aktivisten aus den verschiedensten Organisationen, Gruppierungen und Parteien kommen zusammen und diskutieren sozial-, umwelt-, wirtschafts- und kulturpolitische Themen. Natürlich ist die Veranstaltung auch offen für alle weiteren Interessierten. Die Ziele lauten: Information, Sensibilisierung, Vernetzung und vor allem auch Aktivierung. Es wurden dieses Jahr wieder etwa 50 Workshops angeboten. Sie gingen inhaltlich von der «1001. Einführung in den Marxismus» über den fairen Handel bis zur Problematik des Elektroschrotts bei uns und in Entwicklungsländern. Im Weiteren gab es Infostände, eine Podiumsdiskussion zum Thema Landwirtschaft und Agrarpolitik, eine Kundgebung

durch die Stadt, internationale Verpflegung sowie ein Strassenfest. Insgesamt waren an die 100 Organisationen ins SUFO involviert. Gegen 2000 Teilnehmer wurden gezählt.

Was unterscheidet das SUFO von anderen Veranstaltungen, welche die gleiche oder eine ähnliche Stossrichtung verfolgen? Weshalb kommen so viele Leute an diesem Wochenende in die Ostschweiz und dies auch noch nach neun Jahren? Zum einen wirkt das Forum trotz des bald zehnjährigen Bestehens noch ziemlich neu und unverbraucht. Dies liegt wohl auch daran, dass es ausschliesslich von jungen Leuten bis dreissig Jahre organisiert wird. Dementsprechend erneuerte sich das Organisationskomitee in den vergangenen Jahren laufend, wodurch wiederum zusätzliche Ideen einflossen.

Ein weiterer mutmasslicher Grund zeigt sich im Motto des SUFOs, das vom Weltsozialforum übernommen wurde: «Eine andere Welt ist möglich». Die Philosophie der Beteiligten ist hemmungslos visionär. Es werden die grossen Fragen gestellt, vor denen die etablierten Parteien – so möchte es einem manchmal scheinen – schon lange den Kopf einziehen. Das SUFO kann sich das auch leisten: Über Erfolg oder Misserfolg wird nicht in Prozenten abgerechnet. Die Perspektive ist langfristig, und die Wirkung soll es auch sein. So findet jede und jeder eine Nische für die eigenen politischen Prioritäten. Und weil die Türen des Forums für alle offen stehen, ist es sogar für Leute attraktiv, die andere einschlägige Veranstaltungen nicht einmal wahrnehmen.

Wer ans SUFO kommt, ist eingeladen, das gesamte Angebot zu erkunden. Niemand verpflichtet sich. Diese Unverbindlichkeit ist ein gutes Werbeargument, stellt auf der anderen Seite aber auch ein Problem dar. Es ist bisher gelungen, viele Leute zu politisieren. Sie zu einem bleibenden und kontinuierlichen Engagement zu bewegen, ist allerdings nach wie vor schwierig.

Nichtsdestotrotz, das Sozial- und Umweltforum Ostschweiz ist aus dem linken Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken. Es ist ein leuchtender Farbtupfer unserer gesamten Bewegung und ein Paradebeispiel lebhafter Globalisierungskritik.

*Basil Oberholzer*

*Basil Oberholzer ist engagiert bei den Jungen Grünen, Mitglied im St. Galler Stadtparlament, aktuell Zivi in der Flüchtlingsarbeit beim Solidaritätsnetz Ostschweiz.  
[basil.oberholzer@gmx.ch](mailto:basil.oberholzer@gmx.ch)*